

Es liegt eine grosse Traurigkeit in dieser Geschichte. Sie ist mindestens so gross wie der Skandal des Prozesses und kann uns viel über unsere Welt sagen.

*Und welche Frau hat Sie irritiert?*

Iris von Roten irritiert mich jedes Mal, wenn ich mich mit ihr beschäftige: Ihr unbedingter Wille zur Autonomie, der sich auf keinen Fall übertölpeln oder verstricken lassen will. So sieht sie ja auch alles und ganz genau mit ihrem scharfen Blick. Das ist beeindruckend, hat aber auch etwas Trennendes, Distanzierendes. Man kann das erklären: Sie musste ja kämpfen gegen das Verschlungenwerden von Frauen. Auch

# DAS MAGAZIN

Heft 40 vom 9. Oktober 2021

---

**DEP. EWIGE WERTE**

## Die Frauen in der Bibel

Von den sechsundsechzig Büchern der Bibel sind es nur zwei, in denen Frauen eindeutig im Zentrum stehen, die Bücher «Ruth» und «Esther». Besonders im Buch Esther werden Geschlechterbeziehungen auf eine dramatische Weise zum Thema. Denn es handelt von männlicher Macht und zugleich von der Pla-

nung und Vereitelung eines Genozids, ja vom Antisemitismus in seiner frühesten Form. In dem Buch sind historische Erfahrungen der Juden im Persischen Reich verarbeitet.

Die Geschichte setzt damit ein, dass König Xerxes seine siegreiche Herrschaft im Weltreich der Perser mit einem vieltägigen Fest demonstrieren will. In berauschter Stimmung befiehlt der König, seine Frau Washti aus dem Frauenpalast zu holen. Er will sie seinen Fürsten in ihrer Schönheit, mit ihrem kostbarsten Schmuck zeigen, sie quasi als sein bestes Stück vorführen. Washti jedoch weigert sich, dieses Männerspiel mitzuspielen – ein Riesenskandal, für den sie bitter büßen wird. Denn ihre Weigerung ist ein Gesichtsverlust für den König.

Xerxes zeigt seine Wut nicht, das wäre ein Zeichen der Schwäche. Er lässt sich von Spezialisten beraten, seine Rache soll hinter Gesetzen versteckt werden. Nicht nur gegen den König und alle Fürsten, flüstert einer seiner Berater, gegen ganz Persien habe sich Washti vergangen. Was sie getan habe, sei gefährlich: «Denn die Sache mit der Königin wird sich unter allen Frauen verbreiten; und es wird ihre Männer lächerlich machen in ihren Augen», die Männer verlören so nämlich ihre in ewigen Gesetzen festgeschriebene Vormacht. Washti wird verurteilt und verstossen.

Als Ersatz für sie lassen seine Diener junge Frauen aus dem ganzen Reich vor Xerxes kommen. Er wählt Esther, deren jüdischer Name Hadassa ist, eine Pflegetochter ihres Vettters Mordochai. Wie dieser verschweigt sie dem König ihre Identität, denn es war schwierig, jüdisch zu sein und in Persien zu leben. Sie wird Königin.

Der zweite Akt des Dramas setzt damit ein, dass König Xerxes Haman zu fördern beginnt, einen ehrgeizigen, jungen Politiker, dessen Macht unermesslich steigt, und wie so oft bei Steigerungen, steigt es ihm zu Kopf: Alle müssen sich nun vor ihm niederwerfen. Mordochai aber weigert sich. Als monotheistischer Jude ehrt er niemanden ausser Gott. Haman reagiert mit unbändigem Hass, er will alle Juden des Reiches umbringen lassen. Bevor er seinen schrecklichen Plan in die Tat umsetzen kann, drängt Mordochai Esther dazu, aus ihrer religiösen Anonymität herauszutreten, nicht nur für sich selbst zu schauen, sondern vor Xerxes für ihr ganzes Volk einzustehen. Und nun zeigt Esther Mut. Es gelingt ihr, Hamans Macht zu brechen. Damit ist der Genozid abgewendet.

Eine biblische Parabel über die Notwendigkeit, Gesicht zu zeigen und mutig zu sein. Könnte man auch als schon vor 2500 Jahren geschriebenen Beitrag zum diesjährigen Jubiläum des Frauenstimmrechts lesen.